

Der systematische Teil mit elf Beiträgen wird durch zwei Reflexionsgänge eröffnet, die Ideal und Praxis des orthodoxen Patriarchats generell und dann die Entwicklung in Rußland einander gegenüberstellen. Es folgen Beiträge zur ökumenischen Perspektive orthodoxer Ekklesiologie, Spiritualität und Ethik, darunter zum Starzentum von Optina und zum konziliaren Prozeß. Mit drei Beiträgen zur Ikonographie und zur Kirchenmusik schließt der Band ab.

Er stellt eine wohl aufbereitete Fundgrube für alle dar, die sich für russische Kirchengeschichte interessieren. Wenn wir uns darüber hinaus klarmachen wollen, welche gewichtigen Traditionen sich in der Russischen Orthodoxen Kirche, nachdem die politischen Schranken gefallen sind, auf den Weg in die ökumenische Gemeinschaft Europas begeben haben, kommen wir an diesem Band nicht vorbei.

Vo.

ARBEITSHILFEN

Christsein in der Schweiz – weltweit herausgefordert. Anstöße aus internationalen Versammlungen. Texte der Evangelischen Arbeitsstelle Oekumene Schweiz 13, Bern 1991. 68 Seiten. Br. SFr 4,50.

Wachsende Kirchengemeinschaft. Gespräche und Vereinbarungen zwischen evangelischen Kirchen in Europa. Texte der Evangelischen Arbeitsstelle Oekumene Schweiz 16, Bern 1992. 205 Seiten. Br. SFr 10,-.

Die Evangelische Arbeitsstelle Oekumene (CH-3000 Bern 23, Sulgenauweg 26) hat uns wieder mit zwei Textheften beschenkt, die sich über die Schweiz hinaus für die ganze deutschsprachige Ökumene als hilfreich erweisen dürften.

Das erste dieser Hefte „Christsein in der Schweiz – weltweit herausgefordert“ bietet fünf kopierbare, jeweils eine Seite umfassende Kurzdarstellungen der ökumenischen Konferenzen der Jahre 1989–1991, also in San Antonio, Manila, Seoul 1989 (reformiert) und 1990 (ÖRK), Canberra 1991. Es faßt sie dann unter sieben thematischen Schwerpunkten zusammen: Angesichts globaler Bedrohungen Zeugnis für das Leben; das Evangelium in einer Vielfalt von Kulturen; Mission und Evangelisation in einer nichtreligiösen Gesellschaft; Partizipation in der Kirche; das Dilemma der Macht; was heißt heute „evangelisch“?; das Zeugnis des Heiligen Geistes. Dieser Teil ist so aufbereitet, daß die Bezüge auf die Schweiz den Gebrauchswert außerhalb der Eidgenossenschaft nicht im geringsten mindern, eher beispielhaft erhöhen.

Eine rundum brauchbare Handreichung für die Gemeinde zum ökumenischen Geschehen der letzten Jahre!

Im zweiten Heft sind die Vereinbarungen und Gesprächsergebnisse zusammengefaßt, die solche europäischen Kirchen seit 1970 getroffen oder erzielt haben, die deswegen als „evangelisch“ bezeichnet werden, weil sie in einer bestimmten Weise auf die Reformation des 16. Jahrhunderts zu beziehen sind. Gegliedert ist das Heft so, daß jeweils die internationalen, regionalen und nationalen Dialoge solcher Kirchen mit den Anglikanern, den Methodisten, den Baptisten, den Mennoniten und den Churches of Christ (Disciples) kurz erläutert und entscheidende Passagen aus Dokumenten im Wortlaut wiedergegeben werden.

Das empfehlenswerte Heft bezieht sich auf diejenigen Texte, die vollständig, aber damit auch sehr umfangreich und – nur für Spezialisten zu übersehen

– in den beiden Bänden „Dokumente wachsender Übereinstimmung“ enthalten sind. Es wird durch die tabellarische Zusammenstellung von Harding Meyer (siehe hier S. 479ff) vorteilhaft ergänzt und gehört mit ihr in die Hand aller, die in der Gemeindefarbeit, Erwachsenenbildung und Mitarbeiterschulung den Ertrag der ökumenischen Gespräche der letzten Jahrzehnte weitervermitteln wollen. Beide Hefte müssen bei der Arbeitsstelle selbst bezogen werden. Vo.

R. Kirchschräger, A. Stirnemann (Hg.),
Ein Laboratorium für die Einheit.
Tyrolia-Verlag, Innsbruck/Wien 1991.
428 Seiten. Kt. DM 72,—.

Die bekannte, vor allem um die Versöhnung östlicher und westlicher Christenheit bemühte Stiftung Pro Oriente nahm die 25jährige Wiederkehr ihres Gründungstages (durch Kardinal König am 4. November 1964) zum Anlaß einer Studententagung „Auseinandersetzung mit der Säkularisierung in Ost und West“ und zu einer Kuratoriumssitzung in Wien. Beide sind hier ebenso dokumentiert wie die Voten hochrangiger Kirchenvertreter bei der Ökumenischen Vesper und der akademische Festvortrag von Bischof Duprey/Rom „Pro Oriente – 25 Jahre Ökumenismus“.

Beachtung verdient der Band darüber hinaus vor allem durch die Zusammenstellung und inhaltliche Kurzfassung der ökumenischen Symposien der Jahre 1985–1989 (42.–57. Symposium) sowie der 2. Ökumenischen Akademie von 1986 zur Gastarbeiterfrage. Dazu kommt die Pro-Oriente-Chronik 1964–1989 sowie das Publikationsverzeichnis der Stiftung.

Da der barocke Jubiläumskontext wohl die einzige Chance darstellte, wichtige Einsichten und Informationen einer

breiteren Öffentlichkeit zugänglich, nämlich finanzierbar zu machen, sollten wir ihn entsprechend dem Grundsatz: de gustibus non est disputandum tolerieren. Vo.

Werner Thiede, Auferstehung der Toten
– Hoffnung ohne Attraktivität?
Grundstrukturen christlicher Heilserwartung und ihre verkannte religionspädagogische Relevanz. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1991. 437 Seiten. Kt. DM 98,—.

Diese Münchner Dissertation beschäftigt sich mit einem religionsdidaktischen Standardthema: Welche Rolle spielt die Frage nach Sterben und Tod im schulischen Religionsunterricht? Welche Bedeutung hat die zentrale Aussage des christlichen Glaubens von der Auferstehung der Toten? Thiedes Fazit lautet: Die christliche Auferstehungserwartung wird im Religionsunterricht weithin vernachlässigt.

In dem umfangreichen ersten Hauptteil entfaltet er zunächst die theologische Struktur für eine Hoffnung der Auferstehung der Toten in ihren religionsgeschichtlichen, exegetischen, dogmatischen und wirkungsgeschichtlichen Dimensionen, da er diesen Positionen für den christlichen Glauben wie für das Gespräch mit den Vertretern heutiger nichtchristlicher Alternativangebote eine integrative Bedeutung zuspricht. Analysen und Rekonstruktionen bilden das Fundament für seine Untersuchungen im zweiten Hauptteil, in dem er der Frage nach der religionsdidaktischen Attraktivität der christlichen Auferstehungshoffnung nachgeht. Inwiefern sind Kinder und Jugendliche überhaupt an diesen Fragen interessiert? Wie können diese Fragestellungen aufgegriffen werden? Was sollte der christliche